

## ALLE KÖNNEN ALLES WERDEN

# Fehlende Vorbilder und leichte Besserung

**Männer lernen das, Frauen arbeiten jenes. Noch immer gibt es bei Ausbildung und Beruf geschlechtsspezifische Unterschiede. Betrachtung eines Themas, das eigentlich keines mehr sein sollte.**

Studien zeigen es, die Erfahrung auch: Da ist nach wie vor eine Geschlechter-Trennung, wenn es um die Berufswahl geht. Die Unterscheidung in so genannte «Männer-» und «Frauenberufe» hält sich standhaft. Zumindest teilweise. Bestätigt wird das unter anderem von Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin der Frauenzentrale St. Gallen. «Männerberufe»? «Ja, die gibt es noch. In Berufen im Hoch- und Tiefbau wie zum Beispiel Strassenbauer oder Maurer, sind Frauen nach wie vor eine Seltenheit. Dies mag unter anderem auch daran liegen, dass die Arbeit mit sehr schwerer körperlicher Tätigkeit verbunden ist.» Weitere Beispiele seien KFZ-Mechatroniker, Dachdecker oder Logistiker. Auch dort liege der Frauenanteil im einstelligen Prozentbereich.

## Weibliche Vorbilder fehlen

Niedrig ist dieser Anteil auch bei den Mint-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Und das, obwohl in den letzten Jahren seitens der Wirtschaft sehr viel geleistet worden sei in der Sensibilisierung. Woran also liegt's? «Aus meiner Sicht fehlt es an weiblichen Vorbildern», sagt Schneider. «Wenn ich aus der Verwandtschaft vielleicht weiss, dass meine Tante, Gotte oder sogar meine Mutter in einem Mint-Beruf arbeiten, habe ich einen anderen Zugang zu diesen Berufsfeldern.»

Ein wichtiges Thema ist das auch für die Frauenzentrale St. Gallen. «Wir haben es im Kontext Lohnungleichheit immer wieder aufgenommen. Eines der besten Angebote in diesem Bereich wird jeweils über das Kompetenzzentrum Integration und Gleichstellung



Nach wie vor eher selten: Frauen in Handwerksberufen.

Foto: zVg

(KIG) des Kantons lanciert.» Sie seien jährlich mit einem Stand an der Ostschweizer Bildungsausstellung (OBA) vertreten, um darauf aufmerksam zu machen, dass alle Berufe für alle Geschlechter möglich sind. Insgesamt stellt Schneider fest, dass das Thema durchaus Fahrt aufgenommen habe. «Dies mag unter anderem daran liegen, dass der Fachkräftemangel über viele Branchen hinweg ein grosses Thema ist und in den letzten Jahren auch in der Gleichstellung der Geschlechter oftmals thematisiert wurde.»

Um die Verhältnisse langfristig zu ändern, müssten wir endlich die alten Rollenbilder aufbrechen, sagt Steiner und zeichnet ein Bild der Fragezeichen, die immer wieder im Raum stünden, wenn Männer eine Ausbildung in der Kita, als Kindergarten-Lehrperson oder Hebamme absolvierten. «Sie werden mit absurden Phantasien konfrontiert.» Ja, es brauche mehr Aufklärung,

aber auch in allen Branchen flexible Arbeitszeitmodelle, die Möglichkeit für Führungsarbeit in Teilpensen und gute Karrierechancen.

## Ausgeglichene Anteile

In Pfäffikon findet sich mit den Höheren Fachschulen Schwyz Zürichsee eine relativ junge Bildungseinrichtung in der Region. Leiter Matthias Steiger sieht durchaus noch die Unterscheidung in Männer- und Frauenberufe. Sie sei aber grundsätzlich nicht mehr so ausgeprägt wie vor zehn, 20 Jahren. «So sind beispielsweise die Tourismusbranche beziehungsweise die Ausbildungen in diesem Bereich immer noch sehr frauendominiert. Auch zeigt sich in Führungsebenen, dass Frauen nun langsam auf dem 'Vormarsch' sind. Was wir in der Bildungsbranche sicher in den letzten Jahren beobachten, ist die Tendenz, dass sich Frauen mehr zutrauen, in der Ausbildung, wie

aber auch im Beruf.» Wie sieht es bei den Studiengängen an den HFSZ aus? «Heute haben wir über alle unsere Studienrichtungen gleiche Frauen- wie Männeranteile mit einem Überhang beim Tourismus.» Die aktuelle Verteilung: HF Wirtschaft und HF Marketingmanagement jeweils 50 Prozent Frauen, im Tourismus sind es deren 80 Prozent. Bemühungen, um Fächer, die eher von Männern frequentiert werden, auch Studentinnen schmackhafter zu machen, geschehen vor allem in der Beratung. «Das heisst, wenn sich jemand für einen Studiengang interessiert, führen wir ein ausführliches Beratungsgespräch durch. Dabei haben wir die Möglichkeit, genau solche Aspekte anzusprechen», so Steiger.

## Entdeckungen im Netz

Und weil die meisten heute online einen Job suchen, noch ein Blick zu Jobchannel, einem Schweizer Anbieter

für die gezielte Suche nach Fachkräften mittels spezialisierten Job- und Fachplattformen. Dort hat man kürzlich analysiert, welche Gender-Schreibweisen in Jobtiteln vorkommen und welche von den Stellensuchenden am besten angeklickt werden. Das Resultat fasst Projektleiterin Carole Kläy zusammen: «14 Prozent der angezeigten Stellenaussagen tragen einen rein männlichen Jobtitel, zum Beispiel Projektleiter.» Das sei die zweithäufigste Schreibweise und werde nur vom Gender-Anhang «/in», also Projektleiter/in getoppt mit 15 Prozent.

Eine interessante Entdeckung: «Stellenaussagen mit Jobtiteln in rein männlicher Schreibweise werden fast am wenigsten angeklickt. Sie erreichen eine Öffnungsrate von 2,4 Prozent, während diese bei Stellenaussagen mit Gender-Anhang «/in» bei 3,2 Prozent liegt.» Was bei den Stellensuchenden am besten ankomme, hänge auch stark vom Job-Bereich ab, sagt Kläy. «Wir haben entdeckt, dass im Bereich Bau/Handwerk/Immobilien, in dem man wohl die meisten 'Männerberufe' erwartet, die rein weibliche Schreibweise, zum Beispiel Malerin, am besten angeklickt wird.»

Kurz: Die Unterscheidung in «Männer-» und «Frauenberufen» ist zäh wie alter Kaugummi. Aber es tut sich auch Einiges, um das ein für allemal zu ändern.

Michel Wassner

## NACHGEFRAGT

# Fünf Fragen an Joanna Pavel



Joanna Pavel ist Leiterin der Berufs- und Laufbahnberatung See-Gaster.

Foto: zVg

## Gibt es heute noch reine «Männerberufe»?

Stellen Sie sich vor, bei einem Brand kommt eine Person der Berufsfeuerwehrleute mit Schutzkleidung, Helm und Atemgerät auf Sie zu. Bevor sie Ih-

nen eine Frage stellt, nimmt sie Helm und Atemgerät ab. Zum Vorschein kommt eine Frau. Fühlen Sie sich dabei erappt, dass Sie einen Feuerwehrmann vor Augen hatten? So geht es vielen. Dieses Beispiel veranschaulicht, dass wir noch immer und vielfach unnötig zwischen Frauen- und Männerberufen unterscheiden. Es braucht weiterhin Zeit, bis wir uns als Gesellschaft von solchen Normen verabschieden.

## Wie sieht es aus in der Ausbildung?

Dies illustriere ich gerne am Beispiel der Hitlisten 2021 der ersten Berufswahl im Kanton St. Gallen. Auf den ersten drei Plätzen der Sekundarschule landen bei den Frauen Kauffrau, Fachfrau Gesundheit und Medizinische Praxisassistentin. Bei den Männern sind es Kaufmann, Elektroinstallateur und Informatiker. In der Realschule führen bei den Mädchen Detailhandelsfachfrau, Fachfrau Gesundheit und Dentalassistentin und bei den Jungs Elektro-

installateur, Logistiker und Zimmermann. Praktische und wissenschaftliche Erfahrungen zeigen aber, dass gemischte Teams bessere Lösungen kreieren und Entscheide treffen. Früher konnte ein Mädchen einen «Männerberuf» nicht ausüben, weil der Lehrbetrieb keine sanitären Anlagen für Frauen hatte. Dies wurde längstens behoben. Nun liegt es vor allem an uns: Unterschützen wir als Eltern die Interessen unseres Kindes, ungeachtet dessen, in welche Schublade dieser Beruf bisher getan wurde?

## Stimmt es, dass viele Frauen nach wie vor den beruflichen Wettbewerb in Männerdomänen scheuen?

Ich beobachte eine positive Entwicklung, die Zeit braucht. Wenn es uns bereits in der Familie gelingt, von diesen Bildern abzukommen, sind wir dem Ziel viel näher. Jeder junge Mensch kann unter Berücksichtigung der beruflichen Anforderungen, persönlichen

Fähigkeiten und Interessen einen Beruf ausüben und dort mit ganz unterschiedlichen Menschen zusammenarbeiten.

## Gibt es Ansätze, gewisse Jobs Mädchen schmackhafter zu machen?

Wir thematisieren die Geschlechterfrage bei der Berufswahl und in unseren Klassenorientierungen mit Schülerinnen und Schülern der 2. Oberstufe sowie mit deren Eltern anlässlich des Elternabends. Zudem unterstützen wir die Veranstaltungsreihe «DigitalGirls» der FH OST, die Mädchen die Möglichkeit bietet, sich während einer Woche intensiv(er) mit dem Thema IT auseinanderzusetzen.

## Wie weit sind wir?

Wir sollten als Gesellschaft inklusive aller Betroffenen (Betriebe, Arbeitsmärkte, Schulen) weiterhin sensibilisiert sein und die unterschiedlichen Schritte und Verhaltensmassnahmen wahrnehmen.

TRAUMFERIEN

Kostenlose  
Experten-Beratung  
Bestpreis-  
Garantie

Kreuzfahrten – Europas Norden – Individualreisen weltweit

www.digareisen.ch

8854 Galgenen | Tel. 0848 735 735

## IMPRESSUM

OBERSEE NACHRICHTEN  
St. Dionysstrasse 31, 8645 Rapperswil-Jona

TELEFON INSERATE: 055 220 81 81  
TELEFON REDAKTION: 055 220 81 18  
TELEFON ABO DIENST: 0844 226 226

www.obersee-nachrichten.ch  
inserate@obersee-nachrichten.ch  
redaktion@obersee-nachrichten.ch  
abo@somedia.ch

VERLAGSLEITUNG: Ralf Seelig  
REDAKTIONSLEITUNG: Martina Heinrich  
REDAKTION: Michel Wassner  
FREIE MITARBEITERIN: Verena Schoder  
INSERATE: Oliver Fischer und Samuel Schoder

ERSCHEINUNG: Wöchentlich  
AUFLAGE: 66'226 (WEMF prof. beglaubigt 2021)  
LESER: 68'000 (MACH Basic 2020-2)

ANZEIGENPREISE:  
gem. Tariffdokumentation, beim Verlag zu beziehen  
oder unter www.obersee-nachrichten.ch (Anzeigen).

JAHRESABO AUSSERHALB VERTEILGEBIET:  
Fr. 43.–/Jahr.

SATZ: Somedia Production  
Obere Allmeind 2, 8755 Ennenda  
Telefon 055 645 28 28

DRUCK: Somedia Partner AG,  
Scharstrasse 9, 9469 Haag  
TELEFON 081 750 37 10, FAX 081 750 37 11

STREUGEBIET: In allen Haushaltungen von Altendorf, Bollingen, Bürg, Buttikon, Ermenswil, Eschenbach, Feldbach, Feussisberg, Freienbach, Galgenen, Hurden, Jona, Kempraten, Lachen, Neuhaus, Nuolen, Pfäffikon SZ, Rapperswil, Reichenburg, Rütli/Tann, Schindelleggi, Schmerikon, Schübelbach, Siebnen, Tuggen, Uznach, Wagen, Wangen, Wilen, Wolfhausen, Wollerau.

**v s r m**